Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 | Fernsprecher Nr. 501

Nr. 84 | Sonntag, den 27. Mai 1928 | 46. Jahrgang

Polens Interesse an der Rheinlandräumung

Eine Rede Zaleskis vor dem außenpolitischen Ausschuß des Sejm

Berlin. In seiner Rede vor dem außenpolitischen Ausschuß des Sejms kam, wie die Morgenblätter ergänzend aus Warschau berichten, Außenminister Zaleski auch auf den Dawesplan zu sprechen. Der Minister führte u. a. aus: „Unzweifelhaft wird die zahlungspflichtige Seite bei einer Revision in zwei Richtungen streben.
1. Eine möglichst geringe Entschädigungssumme festzusetzen.
2. Zur Abzahlung der Entschädigung Kredite zu finden.
In zwei Punkten betreffen die zu erwartenden Rückwirkungen auch Polen, nämlich 1. in den allgemein wirtschaftlichen Folgen, 2. in den politischen Folgen. Gegenwärtig ist die Frage noch sehr in Fluß, um sich darüber zu verbreiten. Ich wollte nur die Aufmerksamkeit darauf lenken, und insbesondere darauf hinweisen, daß mit der Abzahlung der Entschädigung die Frage der Rheinlandräumung zusammenhängt. Diese Frage aber berührt uns unmittelbar und ohne auf Einzelheiten einzugehen, möchte ich nur hervorheben, daß sie Polen nicht gleichgültig sein kann.

Warschau. Der polnische Außenminister Zaleski hielt am Freitag vor dem außenpolitischen Ausschuß des Senats eine Rede, die eine gewisse Ergänzung zu der letzten Rede vor dem Sejmausschuß darstellte. Der Minister betonte, das Interesse Polens an der internationalen Wirtschaftskonferenz in Genf. In bezug auf den freien Handel erklärte er, daß darin eine Tendenz der industriell stärkeren Länder den schwächeren gegenüber liege. Die Industrieerzeugnisse würden durch den freien Handel den landwirtschaftlichen Erzeugnissen gegenüber bevorzugt, was Polen nicht annehmen könne.

Auf die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen eingehend, erklärte der Minister, daß bei einer wirtschaftlichen Verständigung die politischen Fragen ausgeschaltet werden müßten. Die Schwierigkeiten deutscherseits seien dem Einfluß gewisser Kreise in Deutschland zuzuschreiben. Die polnische Regierung sei bereit, den bisherigen nicht normalen Zustand unter der Bedingung zu ändern, daß Polen dafür gleichwertige Konzessionen erhalte und die polnischen wirtschaftlichen Forderungen berücksichtigt würden.

Litauische Träume

Wilna — die Hauptstadt Litauens

Kowno. Der Präsident der litauischen Republik hat Freitag eine neue Staatsverfassung verkündet, die sofort in Kraft tritt. Hiernach wird der Präsident der Republik auf eine Dauer von fünf Jahren gewählt. Die Kabinettsminister sind gemeinsam dem Parlament verantwortlich und müssen bei einem Mißtrauensvotum von drei Fünfteln aller Mitglieder des Parlamentes zurücktreten. Wilna ist die Hauptstadt Litauens und eine provisorische Hauptstadt kann nur durch besondere Gesetzesverfügung anderweitig errichtet werden. Das Parlament wird durch eine allgemeine direkte geheime Wahl nach dem Verhältniswahlsystem gewählt. Die Wähler müssen das 24. Lebensjahr, die Parlamentskandidaten das 30. Lebensjahr erreicht haben. Ein Staatsrat wird eingesetzt zur Codifizierung der Gesetze und zum Entwurf und zur Beratung neuer Gesetze.

Ein Erfolg deutscher Technik

Telefonverkehr zwischen Deutschland und Argentinien

Berlin. Der wechselseitige Telephonverkehr zwischen Deutschland (Berlin) und Argentinien (Buenos Aires) ist hergestellt. Die rund 12 000 Kilometer betragende Entfernung wird auf kurzen Wellen (25 Meter bei Tage, 15 Meter des Nachts), bei einer Schwingungszahl von 20 Millionen in der Sekunde, überbrückt. Keinerlei Nebengeräusche störten bei der am Freitag abgehaltenen Probeveranstaltung von Telefunken den Empfang. Die Unterhaltung zwischen hüben und drüben wickelte sich mit derselben Deutlichkeit ab wie ein gutes Stadtgespräch. Auf Wunsch spielte man in Buenos Aires die argentinische Nationalhymne, berichtete über die Nationalfeier, kurz gesagt, gab von dort aus jede gewünschte Auskunft zurück.

Die endgültige Inbetriebnahme der Anlage dürfte im Laufe des Monats Juni erfolgen. Der nächste Schritt, nicht nur von bestimmten Stellen aus auf beiden Seiten sprechen zu können, sondern auch beliebige Anschlüsse herzustellen, ist nur noch eine Frage von Monaten.

Der polnische Gesandte bei Tschitscherin

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der polnische Gesandte Patek Tschitscherin und Litwinow aufgesucht, um mit ihnen über die Spionageangelegenheit in Warschau zu verhandeln. Der Text der Sowjetnote an die Warschauer Regierung soll morgen veröffentlicht werden. Die russische Presse erklärt, daß die polnische Regierung mit der Angelegenheit Turek lediglich einen Gegendruck auf die Sowjetregierung auszuüben bestrebt sei, um die Donez-Angelegenheit und die Einbeziehung des polnischen Generalstabes in dem Donezprozeß abzuschwächen.

Ein deutsch-polnisches Sozial-Versicherungsabkommen

Berlin. Am 25. Mai 1928 wurde nach langen und schwierigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium in Berlin der deutsch-polnische Vertrag über die Sozialversicherung paraphiert. Er bezweckt, in der Sozialversicherung die Angehörigen der beiden Staaten in weitem Umfange gleichzustellen, und erworbene Rechte auch im Falle der Abwanderung eines Berechtigten von dem einen Gebiet nach dem anderen zu erhalten. Das deutsche Reich werde durch Ministerialdirektor Dr. Grieser, die Republik Polen durch Exzellenz Dr. Prądzynski und Departemensleiter Dr. Horowitz vertreten. Die endgültige Unterzeichnung erfolgt zugleich mit der Verständigung über die finanzielle Auseinandersetzung in Ansehung des vormaligen oberschlesischen Knappschaftsvereins. Ueber diesen Gegenstand schweben noch Verhandlungen.

Vom Schachtyprozeß

Bisher keine begründeten Anschuldigunegn gegen die deutschen Ingenieure im Schachty-Prozeß.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Vernehmung des Angeklagten Tschernotnischnikows noch nicht abgeschlossen. Der Angeklagte erklärte, daß der von Goloduб angeworben sei, der ihm größere Beträge für die Zufügung von Schäden zugesagt habe. Von Beresowski habe er 5000 Rubel erhalten. Seine Beziehungen zu den deutschen Ingenieuren bestreitet er energisch. Auch habe er von Badstieber kein Geld erhalten. Die Verteidigung hat erneut beantragt, Dolmetscher hinzuzuziehen, da die Angeklagten nicht in der Lage seien, dem Prozeß zu folgen.

Russischer Protest gegen die Spionageverdächtigung

Warschau. Der Sowjetgesandte Bogomolow hat der polnischen Regierung wegen der angeblichen Spionageangelegenheit Turkow in Krakau eine Note überreicht, in der er in entschiedener Form gegen die Verbindung dieser Angelegenheit mit der Tätigkeit der Sowjetgesandtschaft Verwahrung einlegt. Bogomolow richtet in der Note die Bitte an die polnische Regierung, die Gesandtschaft gegen die wiederholten grundlosen Angriffe in der polnischen Presse zu schützen.

Revision gegen Colmar eingelegt

Berlin. Wie das „Berliner Tageblatt" aus Kolmar meldet, haben die Verurteilten im Kolmarer Prozeß bereits die Nichtigkeitsbeschwerde beim Kassationshof eingereicht. Es gilt angesichts der zahlreichen Formfehler in der Verhandlung für sicher, daß diese Erfolg haben und die ganze Angelegenheit noch einmal vor einem anderen Schwurgericht aufgerollt werden wird.

36 Aufständische in Mexiko getötet

London. Das mexikanische Kriegsministerium hat eine Erklärung veröffentlicht, wonach 36 Aufständische im Staate Jalisco im Kampf mit mexikanischen Regierungstruppen getötet wurden.

Das Spiel kann beginnen!

Zum Beginn des olympischen Fußballturniers.

Amsterdam, 24. Mai.

Der Abschluß der Hockeywoche bildet zugleich den Beginn des Olympischen Fußballturniers, das sich vom 27. Mai bis zum 10. Juni ausdehnt. Die Zusammenstellung der Gegner für die erste Runde erfolgte am Himmelfahrtstag durch das Los, neuerdings sind vom Niederländischen Olympischen Komitee auch die Spielzeiten wie folgt festgestellt worden:

Sonntag, den 27. Mai: 15 Uhr: Portugal—Chile, 19 Uhr: Spanien—Estland. Montag, 14 Uhr: Deutschland—Schweiz, 16 Uhr: Aegypten—Türkei, 19 Uhr: Belgien—Luxemburg. Dienstag, 14 Uhr: Italien—Frankreich, 16 Uhr: Jugoslavien—Sieger aus Portugal Chile, 19 Uhr: Argentinien—Vereinigte Staaten. Mittwoch: 14 Uhr: Mexiko—Sieger aus Spanien—Estland, 19 Uhr: Holland—Uruguay.

Jugoslawien hat seine Absage zum Fußballturnier zurückgenommen. Die Mannschaft der Vereinigten Staaten ist von Paris kommend in Amsterdam eingetroffen. Alle Fußballspiele mit Ausnahme der Treffen Argentinien—Türkei und Jugoslawien gegen den Sieger von Portugal—Chile am 28. bezw. 29. Mai finden im olympischen Stadion statt.

In letzter Minute ist noch ein Ergebnis zustande gekommen, das eine Reihe aufschlußreicher und sportlich dem umfassenden olympischen Gedanken würdigere Kämpfe verspricht. Anfangs stand das ganze Vorspiel zu diesem Turnier unter einem ungünstigen Stern. Um zwei Fragen erhitzten sich die Gemüter. Um den Lohnersatz und um den sogenannten olympischen Eid. England, Schottland, Wales und Irland entschieden sich negativ. Sie lehnten es ab, an einem Turnier teilzunehmen zusammen mit ausländischen Spielern, die der Amateurdefinition, wie sie England formuliert, nicht mehr entsprechen. Ob sich die Entwicklung, der Wirtschaft und Sport unterliegen, nach einmal gefaßten Begriffen zu richten hat, oder die Begriffe den Vorsprung der Verhältnisse durch eine neue Fassung einzuholen haben, ist eine Frage des gesunden Menschenverstandes, die um so leichter zu beantworten ist, je mehr man sich der Dehnbarkeit des olympischen Eides bewußt wird. Wie heißt denn eigentlich jener Spruch, der ohne strafrechtliche Folgen schon den Wert einer dekorativen Geste angenommen hat?

„Nous jurons que nous nous presentons aus Jeux Olympiques en concurrents loyaux respectueux des reglements qui les regissent et desireux d'y participer dans un esprit chevaleresque pour l'honneur de nos pays et la gloire du sport."

Dies ist der Originaltext. Auf deutsch „**Wir schwören, daß wir als aufrichtige Wettkämpfer an den Olympischen Spielen erscheinen und ihre Bestimmungen im ritterlichen Geiste achten werden, zur Ehre unserer Länder und zum Ruhme des Sportes.**"

Aber trotz dieser Differenzen ist ein stattliches Ergebnis am Tage des Meldeschlusses zu verzeichnen gewesen. Rein zahlenmäßig ist zwar die Beteiligung für Amsterdam geringer als vor vier Jahren in Paris. Damals nahmen 22 Nationen teil, diesmal haben sich nur 20 Nationen gemeldet. Von den Ländern, die in Paris vertreten waren, fehlen 8: Irland wegen des britischen Standpunktes in der Eid- und Lohnersatzfrage, Lettland, Litauen und Rumänien aus Gründen der Kosten und geringen Aussichten, Polen wegen der noch nicht genügend fortgeschrittenen Konsolidierung seines kürzlich umorganisierten Fußballsportes und der zu kurzen Zeit zur Vorbereitung auf Amsterdam und schließlich Tschechoslowakei und Ungarn wegen der Einführung des Berufsspielertums, das dem Amateurfußballsport die Voraussetzungen zu einem Erstarken bis zur Olympiareife genommen. hat. Bleibt noch das Fernbleiben Schwedens zu motivieren. Anfangs sollten finanzielle Gründe entscheidend sein. Neuerdings, nachdem die erforderlichen Mittel aufgebracht werden konnten, wurden unklare Gründe angegeben, die zu dem Schluß berechtigten, daß auch in Schweden die „reinliche Scheidung" zwischen Amateuren und verkappten Berufsspielern vorgenommen werden wird. Was Oesterreich betrifft, so war ihm wie Deutschland 1924 die Teilnahme an den Olympischen Spielen überhaupt durch die noch nicht erlöschte Kriegspsychose verwehrt worden.

Dafür beteiligten sich aber an den Davis-Spielen des Fußballsportes der Welt diesmal 6 andere Völker, fünf erstmalig (Argentinien, Chile, Griechenland, Portugal, Mexiko), Deutschland zum zweiten Male überhaupt und zum ersten Male nach dem Kriege.

Wenn also auch zwei Nennungen weniger eingegangen sind, so darf wegen der großen Zahl der überseeischen Teilnehmer eher von einer Bereicherung als von einer Deflation des olympischen Fußballturniers gesprochen werden. Europa ist naturgemäß am stärksten vertreten: mit 13 Staaten: Deutschland, Belgien, Bul-

garien, Estland, Frankreich, Griechenland, Holland, Spanien, Luxemburg, Portugal, Schweiz, Italien, Jugoslawien die Teilnahme Bulgariens, Griechenlands und Estlands ist im Augenblick allerdings zweifelhaft). Die Türken, obwohl meist aus Konstantinopel, dürfen als Bürger eines überwiegend in Asien liegenden Staates, als Vertreter des größten Erdteiles, betrachtet werden. Aus Afrika erscheinen wieder die Aegypter, aus Amerika fünf Mannschaften: Argentinien, Chile, Uruguay, Mexiko und die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, schienen die Vertreter von Argentinien und Uruguay die größten Aussichten zu haben. Allerdings muß jede Vorschau der berühmten Ungewißheit des Sportes gerade bei einem olympischen Turnier besonders großen Spielraum einräumen. Unbekannte Mannschaften werden Ueberraschungen bringen und die Papierform Lügen strafen. Wer hätte 1924 vorausgesehen, daß Aegypten einen der Favoriten, nämlich Ungarn 3:0 schlagen würde? Wer den Siegeslauf der Schweiz oder gar Uruguays? Dazu kommen die Tücken jenes unerkennbaren Kausalzusammenhanges, den man leichthin Zufall nennt. So warf ein Selbsttor des spanischen Verteidigers und Mannschaftsführers Vallana — das einzige Tor des ganzen Spieles mit den Italienern — die Spanier gleich mit dem ersten Spiel aus der Konkurrenz. So war es 1924. Aehnlich wird es 1928 sein.

Wer die früheren olympischen Fußballturniere gewann?

1908 in London England mit 2:0 gegen Dänemark.

1912 in Stockholm England mit 4:2 gegen Dänemark.

1920 in Antwerpen Belgien. Das Spiel gegen die Tschechoslowakei wurde beim Stande 2:0 für Belgien abgebrochen.

1924 in Paris schlug im Endspiel Uruguay die Schweiz 3:0. Und 1928?

Ein Telephongespräch über 35 000 Kilometer

Der neueste Rekord.

Dieser Tage wurde ein Telephongespräch zwischen Stockholm und Los Angeles hergestellt, was auf dem Gebiet des Fernsprechwesens einen Rekord bedeutet. Mehrere Ingenieure wollten feststellen, wie groß die längste Entfernung sei, bei der noch eine gute telephonische Verständigung möglich ist. Das Gespräch wurde etappenweise hergestellt: von Stockholm zuerst über Malmö nach Berlin und über Berlin nach London. Dann wurde die Verbindung weiter über Edinburg und den Ozean nach Neuyork hergestellt. Da die Verständigung auf dieser Strecke ausgezeichnet war, machte man noch den Riesensprung nach Los Angeles. Auch mit Los Angeles konnte man sich ausgezeichnet verständigen. Die Länge der zu diesen Gesprächen benutzten Telephonlinien beträgt 35 000 Kilometer. Die Verständigung mit Neuyork war so gut, daß die Person, die aus Neuyork nach Stockholm telephonierte, den in Stockholm Sprechenden an dem Klang seiner Stimme erkennen konnte.



Dhyan Chand

Der beste Hockeyspieler der Welt: Dhyan Chand, der als hervorragendster Stürmer die indische Hockeymannschaft in sämtlichen Spielen zum Siege geführt hat.

Wer hat denn den Käse . . .

Kreuz und quer durch Holland

Aus Anlaß der Olympischen Spiele findet auf Einladung der Amsterdamer Presse eine Rundfahrt durch Holland statt, an der etwa 60 Pressevertreter aus 20 Staaten teilnehmen.

Alkmaar, im Mai.

Sicher wissen Sie nicht, wieviel Käse Holland am Jahre produziert oder ausführt. Wahrscheinlich wollen Sie es gar nicht wissen. Aber wenn Sie auf dem wöchentlichen Käsemarkt von Alkaar ständen, so würden Sie doch anfangen über Käse nachzudenken.

Alkmaar: Stadt von rund 30 000 Einwohnern, in der holländischen Provinz Nordholland. Käsemarkt wird jeden Freitag abgehalten. Der Platz, auf dem er stattfindet, ist, wie alle Plätze in holländischen Städten, mit Ziegelsteinen gepflastert und von appetitlichen kleinen Ziegelhäusern umgeben und liegt neben einem phantastischen Kirchturm und einem baumgesäumten Kanal. Der Käse aber, nämlich Edamer Käse in Kugelform, wird auf langen Gestellen dicht über dem Boden aufgestapelt, über die ganze Breite des Platzes, und in vielen Reihen nebeneinander über die ganze Länge. Manche Reihen sind mit Planen zugedeckt, manche nicht, und dort liegen die Käsekugeln zutage. Es gibt rohe Kugeln, mit Schimmel überzogen, wie man sie bei uns in Geschäften ausliegen sieht. Die meisten aber sind außen eingefettet und lachen gelb und blank den Käufer an, wie reife Früchte. Unwillkürlich sucht man nach den Käsebäumen, von denen sie gepflückt sein müssen. Und wohlgemerkt: es riecht keineswegs nach Käse.

Das ist die Ware. Verkäufer sind auch zur Stelle, würdige und wohlgenährte Männer, ebenso die Käufer, die mit einem Messer in die Kugel stechen und den Fettgehalt prüfen, ehe sie abschließen. Man kauft hier nicht einen oder zwei Käse, sondern hundert oder hunderte, und zwar nach Gewicht. Verkäufer und Käufer werden handelseins über den Preis per Kilo. Und nun handelt es sich nur noch darum, daß die Partie abgewogen und dem Käufer zugeführt wird, dorthin wo er sie braucht. Und da erst beginnt die Romantik des Alkmaarer Käsemarktes.

Die Ware muß abgewogen werden. Und also steht neben dem Markte die Ratswage. Sie steht, in mehreren Exemplaren, in der offenen Halle eines Gebäudes, über dem der phantastische Kirchturm ragt. Er ist kein Kirchturm mehr, denn der hintere Teil des Gebäudes hat aufgehört, als Kirche zu dienen. Vielleicht bezog er sich aber auf den vorderen Teil und war Rathausturm. Heute jedenfalls überwacht er die Redlichkeit der Wiegehandlung und gewährleistet Treu und Glauben auf dem ganzen Käsemarkt. Unter seiner Uhr zeigen sich alle Stunden ein paar Ritter im Turnier, ein Engel setzt die Posaune an die Lippen, und ein Glockenspiel singt erbauliche Weisen.

In Trachten zwischen zwei Männern wird die Ware vom Stand zur Wiegeball transportiert. Sehr einfach, denken Sie: man legt den Käse auf Bahren und trägt ihn hin. Aber versuchen Sie es. Der Käse hat Kugelform. Schon wenn Sie ihn aufschichten wollen, rollt er Ihnen davon. Gar wenn Sie und Ihr Partner, die Tragbahre mit beiden Händen gefaßt und noch mit einem Riemen am Genick aufgehängt, dahinschreiten wollen, so rennt Ihnen von der Erschütterung die Kugelpyramide nach allen Seiten auseinander.

Nein, mein Lieber, das Käsetragen ist eine hohe Kunst. Ihrer befleißigt sich daher eine eigene Zunft; kenntlich schon durch die Tracht: weiße Hose, weiße Jacke, niedriger, breitkrempiger, bebänderter Strohhut; die Farbe des Strohhuts verschieden nach den Gesellschaften der Käseträger. Sie laden die Tracht voll, nehmen sie zwischen sich, und gehen, nein rennen mit kleinen kurzen Schritten ihres Weges. Die Gänge sind verstopft vom Gewühl der Verkäufer und Käufer, der zufälligen Passanten und der Gaffer. Die Träger müssen sich ihren Weg bahnen mit ununterbrochenen, ins Holländische übersetztem Hallo, eine Art Singsang, von dem der Platz hallt. Sie stoßen niemanden um, aber sie trippeln geradeaus ihr Ziel los. Man muß sich vorsehen, sich auf die Seite drücken, unvermutet aus dem Wege springen. Es gibt Gedränge und Gelächter.

An der Wage nun hantieren Berufsgenossen in derselben Tracht wie sie, mit markanten Gesichtern, wie aus niederländischen Galerien geholt. Den Wiegeakt begleiten schriftliche Förmlichkeiten, die der Zuschauer nicht übersieht. Und schon kommt die Ware zum Versand: auf dem Kanal warten breite Kähne, die Träger mit ihrem Hallo drängen sich über die Brücke und lassen die Kugeln in den Schiffsbauch rollen. Und der Fremde steht dabei und fragt sich: Wie kommt der Käufer zum gerade zu seinen nach Fettgehalt, Preis und Gewicht ausgesuchten delten Kugeln Käse, da doch einer wie der andere aussieht?

Auf vielfaches Fragen lautet immer wieder der Bescheid: Der Käufer kommt zu seinem Käse. Jede Kugel trägt die Marke des Verkäufers auf der Rinde, sie wird gleich mit ihr vom Käsebaum gepflückt. Nach dem Verkauf wird sie noch einmal gezeichnet. Und auch das Formularwesen steht in irgendeiner Beziehung zu den Kugeln. Außerdem haben die Träger ihre Aufsehre; sie lassen es sich angelegen sein, daß nichts vertauscht wird. Geschieht doch ein Versehen, so wird der Täter augenblicklich gestraft durch den lauten, über den ganzen Markt fortgesetzten Ruf „Eule", ins Holländische übersetzt. Warum gerade Eule? Genug, so wird gerufen, und der Gemeinte schämt sich.

Vielleicht darf ich Ihnen jetzt mitteilen, daß auf dem Alkmaarer Käsemarkt im letzten Jahr 7,5 Millionen Kilogramm Käse umgesetzt worden sind. Ganz Holland produzierte 126 Millionen Kilogramm Käse, wovon 97 Millionen Kilogramm im Wert von 77 Millionen Gulden ausgeführt wurden.

Und also, wenn Sie wieder jemand fragt, wer denn den Käse zum Bahnhof gerollt hat, so wissen Sie, was Sie dabei denken sollen.



Joseph Waitzer

der Reichstrainer der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, der die deutschen Olympiamannschaften trainiert hat. (Gez. unseres Amsterdamer Spezialzeichners Jan Lutz).



25 Stunden im Wasser — Weltrekord!

Die Breslauer Schwimmerin Anni Weynell (im Bilde) schwamm kürzlich im Breslauer Hallenbad ununterbrochen 25 Stunden und verbesserte hiermit den Weltrekord um eine Stunde. Fräulein Weynell beabsichtigt, im August den Kanal zu durchschwimmen.

Prinzessin Tatjana.

Abenteuer einer russischen Großfürstenfamilie auf der Flucht.

Von Willy Zimmermann-Ssuslow.

48. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

In Kasan erlitt die Untersuchung eine erhebliche Verzögerung. Der Kreiskommissar hatte in seine Stadt abfahren müssen, wo ihn wichtige Amtsgeschäfte einige Tage aufhielten.

Dem Holzbauern hatte man die Stricke gelöst und ihn in den Arrestkeller gestoßen. Obwohl er durch den Aufenthalt in der heimatlichen Hütte keineswegs verwöhnt war, verlor der Bauer in diesem Modergeruch des Kellerloches beinahe die Besinnung. Die letzten Tage hatten eine durchgreifende Erwärmung gebracht. So lief denn das Wasser von den Wänden, sammelte sich am Boden zu stinkigen Tümpeln und brachte das in einer Ecke angehäufte Lagerstroh zum Faulen.

Eine kleine, mit starkem Eisenkreuz vergitterte Maueröffnung ließ schwachen Tagesschimmer in die Höhle hinein.

Als sich die Augen des Holzbauern an das Zwielicht gewöhnt hatten, entdeckten sie auf dem Eckenstroh eine zusammengekauerte Gestalt.

„Steh auf, Bruder, mach dich auf." Der Gefangene stieß dem Leidensgefährten den Fuß in die Seite. „Laß dich anschauen, ob sich's mit dir auskommen läßt."

Der Liegende rührte sich nicht.

Kräftig faßte der Bauer den Arm und zog den hängenden Kopf gegen das Licht. Ein eisgrauer Bart umwirrte das eingetrocknete Gesicht Koljas. Er war tot, verhungert. Vielleicht war die Erlösung durch den Tod die beste Belohnung für den Leibensgefährten des Popen, die der Staat aus seinem Säckel für geleistete Dienste auszahlen konnte.

Mit kräftigem Fluch schleuderte der Bauer die Leiche in eine andere Ecke. Er schrie, er tobte, hämmerte mit Fäusten und Füßen gegen die Tür: niemand hörte ihn. Endlich wurde er ruhig.

So vergingen Stunden, Tage stumpfer Qual.

Am dritten Morgen nach der Einlieferung führte man den Schwankenden in das Zimmer des Kommissars.

Der zog an einer Zigarette. „Du hast einen Beamten erschlagen. Warum hast du das getan?"

„Er hatte ein Pferd gestohlen."

„Wars dein Pferd?"

„Nein, das Pferd meines Freundes."

„Was geht dich das Pferd deines Freundes an?"

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst."

„Und dabei hast du ihm eins über den Kopf gegeben."

„Der Beamte war nicht mein Nächster."

Die leise, zitternde Stimme des Gefangenen ließ den Kommissar aufblicken. Er war gewohnt, sämtliche Fragen mit gesenktem Blick zu stellen. Jetzt sah er in fiebergühende Augen, in ein wutverzerrtes Gesicht. Der mächtige Körperbau flößte ihm Furcht ein. Die Vorschrift, die Vernehmung eines Mörders stets im Beisein eines Bewaffneten vorzunehmen, war hier nicht befolgt worden. Ehe der Kommissar noch die Tür erreichen konnte, fühlte er sich gewürgt und zu Boden geschleudert. Mit Sprüngen eines verwundeten Raubtieres jagte der Holzbauer durch das Haus, links und rechts die Unvorbereiteten von sich stoßend. Erst auf der Straße pfiffen ihm einige Kugeln nach, die aber nur einen unbeteiligten Passanten niederstreckten. Der Gefangene war frei: Er zählte von heute an zu dem paßlosen Gesindel, das an einsamen Wegen dem Wanderer auflauerte, um von der zerstörten Brücke zum Leben durch Raub und Mord die letzten Bruchstücke fortzuräumen.

Außer einigen blauen Flecken hatte der Zwischenfall bei dem Kommissar wenig äußere Eindrücke hinterlassen. Anders war es mit dem inwendigen Menschen. Hier glosste und brannte ein unheimliches Feuer, dessen Gewalt durch das Fehlen einer passenden Gelegenheit noch eingedämmt wurde. Wäre jetzt Tatjana in seinen Kreis getreten, sie hätte sich über allzu große Menschlichkeit ihres Gewalthabers nicht zu beklagen gehabt.

Aber nicht die gesuchte Prinzessin, sondern der Kreiskommissar geriet in den Strudel der auf den ersten Windstoß wartenden Tiefen.

„So etwa habe ich es mir gedacht, Herr Kollege," sagte der Kreiskommissar nach dem mit scharfer Betonung der einzelnen Worte vorgetragenen Bericht. „Was gedenken Sie jetzt zu tun?"

„Ich gedenke das zu tun, was schon zu Beginn der Untersuchung hätte getan werden müssen," sagte der Kommissar mit einem finsteren Blick auf den Vorgesetzten.

„Und das wäre?"

„Ich werde den Befehl geben, das Nest auszuräuchern."

„Nicht übel, Herr Kollege. Sie gehen von der Voraussetzung aus, daß man den Karpfen sicher hat, wenn man den Teich ablaufen läßt."

„Ich bin kein Freund des Zauberns, Herr Kreiskommissar. Zupacken heißt es bei mir, fest zupacken."

„Und dann wieder laufen lassen," meinte der Vorgesetzte mit beifälligem Kopfnicken.

„Herr Kreiskommissar!" Der in seinen Maßnahmen wenig glückliche Beamte bereitete sich jetzt zur größten Dummheit in seiner Laufbahn vor. Sein Gesicht schwoll rot an, die Lippen zitterten: „Herr Kreiskommissar, Sie verhöhnen mich ohne Unterlaß. Ich verbitte mir diese Behandlungsart. Ich habe ein Beschwerderecht, das ich ausüben werde."

„Wenn Sie es so geschickt handhaben, wie Sie Ihre anderen Rechte verfolgen, so könnte ich Ihnen den Erfolg schon jetzt kundtun, Herr Kollege." Der Kreiskommissar lächelte und fuhr fort. „Aber wir irren von der Sache. Ich bin zur Ueberzeugung gekommen, daß für Ihre großveranlagten Fähigkeiten dieser Wirkungskreis zu eng begrenzt ist. Ich bitte Sie deshalb, Ihre Zelt hier abzubrechen und morgen früh nach Bogorodska zu fahren. Die dortige Polizeistation wartet auf einen tüchtigen Vorsteher. Sie hat in letzter Zeit Pech gehabt. Die scheidigsten Beamten sind spurlos verschwunden. Wir brauchen dort einen Mann, der sein eigenes Wohl keinen Augenblick außer acht läßt, um sich dem Staate zu erhalten. Viel Glück, Herr Kollege. Mein Beamter Leo wird Sie hier ablösen."

„Herr Kreiskommissar," sagte der Untergebene mit einem breiten Grinsen, das um so abstoßender wirkte, als hinter ihm die Angst vor der Strafversetzung in ein kleines schmutziges Wolgadörfchen flackernde Lichter legte. „Ich habe mich hinreißen lassen, ich bedaure es tief. Aber diese Nervosität, dauernde Aufregung, diese Mißerfolge haben meine Nerven zermürbt. Ich bitte um Verzeihung." Forts. folgt.

Deutsches Schulelend und Völkerbund

Ein Protesttelegramm der deutschen Abgeordneten an den Völkerbundsrat

Das Schulelend der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien übersteigt in der Gegenwart tatsächlich schon alle Grenzen, so daß man von einer nach dem Genfer Vertrage den deutschen zugesicherten freien Willensbestimmung der Eltern über die Einschulung ihrer Kinder nicht mehr sprechen kann. Psychischer und physischer Druck und Zwang machen sich allenthalben gegenüber den deutschen Erziehungsberechtigten bemerkbar, um diese einzuschüchtern und eine Entsendung ihrer Kinder in die deutsche Minderheitsschule zu verhindern. Wo es nicht Gewalt kann, versucht man es mit Lockmitteln und Speisungen. Besonders schwierig gestalten sich die Verhältnisse in Godullahütte, wo der Schul-Terror das Höchstmaß erreicht zu haben scheint. Die deutschen Abgeordneten Polnisch-Oberschlesiens haben sich daher gezwungen gesehen, den Völkerbundsrat um Schutz in dieser Not anzuflehen und haben am gestrigen Freitag folgendes Telegramm nach Genf gesandt.

Völkerbundsrat

Geneve.

Für die Schuleinschreibungen zu den Minderheitsschulen in Polnisch-Oberschlesien hat die Wojewodschaft Vorschriften erlassen, die Gegenstand besonderer Eingabe sein werden. Heute rufen wir den Völkerbund an, gegen den in Verbindung mit den Schuleinschreibungen geübten Terror. In der Nacht zum 22. 5. wurden bei 9 Erziehungsberechtigten in Godulla Fensterscheiben eingeworfen. Eine Frau und ein Kind in der Wiege wurden dabei verletzt. Am 24. 5. wurden in Godulla an 50 bis 60 Stellen die Namen der Erziehungsberechtigten veröffentlicht unter Angabe ihrer Wohnung. Die Bekanntmachung hängt am Gemeindehause. Die Bekanntmachung beginnt mit den Worten: Zu Schimpf und Schande und zur öffentlichen Brandmarkung geben wir die Namen der Erziehungsberechtigten bekannt, die ihre Kinder zur deutschen Schule angemeldet haben. Die Behörden tun nichts zum Schutze der Bedrohten. Wegen einer wahrheitsgetreuen Darstellung der Lage wurde die Nummer 120 der deutschen Zeitung „Oberschlesischer Kurier" beschlagnahmt. Wir bitten um Schutz für die deutsche Minderheit.

Im Namen der deutschen Abgeordneten von Polnisch-Oberschlesien:

Senator Dr. Pant, Krolewska Huta,
Abgeordneter Rosumek, Siemianowitz.

Wir hoffen, daß der Hilferuf der Deutschen in Genf nicht ungehört bleiben wird und, daß, falls nicht die polnischen Behörden diesen unhaltbaren Zuständen Einhalt tun wollen, der Völkerbund sich der in äußerster Not befindlichen Erziehungsberechtigten der deutschen Minderheit annehmen wird. Es ist bedauerlich, daß die deutschen Abgeordneten zu diesem Schritt unsere Zuflucht nehmen mußten, aber schließlich sahen sie keinen anderen Ausweg. (R.)

Gemeindevertretersitzung in Siemianowitz

Der Schulneubau wird für ein Jahr zurückgestellt — Der Bau eines Amtsgerichts in Erwägung gezogen

Es standen nur 2 Punkte auf der Tagesordnung und doch wurde fast 3 Stunden beraten. Die Gemeindevertreter waren sich ihrer Verantwortung bewußt, als sie jedes Für und Wider in der Schulfrage erörterten. Die Meinungen waren sehr geteilt, als der Vorsitzende zwei Anträge zur Diskussion stellte: Umbau der evangelischen Schule in eine Minderheitsschule für kath. Schüler, oder Neubau einer Schule, die modernen Anforderungen entspricht.

Eine Schule mit 15 Klassen, 1 Turnhalle, 1 Badehaus, 1 Zeichensaal, 1 Konferenzzimmer, 2 Werkstätten, 1 Haushaltungsschule, Rektor- und Pedellwohnung erfordern einen Betrag von 800 000 Zloty, welcher durch eine Anleihe bei der Wojewodschaft gedeckt werden sollte. Die Freunde des Schulumbaues versuchten die andere Richtung insofern zu schrecken, als sie den Betrag für zu niedrig hielten und 1 200 000 Zloty in Anschlag brachten, wogegen ein Sachverständiger, Baumeister Wakan bereits 600 000 Zloty für hinreichend erachtete. Der Neubau war ursprünglich auf der Hugostraße am Feuerlöschdepot geplant, ebenso tauchte der Gedanke auf gegenüber der Nietenfabrik den Bauplatz von der „Vereinigten" anzukaufen. Die „Vereinigte" macht Schwierigkeiten insofern als sie behauptet bereits zu viel Baugelände an die Gemeinde abgetreten zu haben und dann wäre in dem Teil Grubenabbau. Ein Teil der Gemeindevertretung behauptet die Anleihe von 100 000 mit 7 Prozent, rückzahlbar in 20 Jahren, nicht amortisieren zu können; Verschiedene glaubten an eine Anleihe überhaupt nicht. Die Wahlgemeinschaft wies nach, daß im Vorjahr 8 Schulklassen 300 000 Zloty gekostet hätten und bestand auf Neubau einer Schule. Schließlich wurde ein weitestgehender Antrag auf Zurückstellung des Bauplanes für ein Jahr gestellt. Dieser Antrag wurde mit allen, gegen eine Stimme angenommen.

Punkt Verschiedenes ergab eine Subvention von 100 Zloty für den Schlesischen Pflugverein „Pilot". Obgleich in früheren Sitzungen der Entschluß gefaßt wurde, Subventionen jeder Art grundsätzlich abzulehnen, scheint man diesem Beschluß wieder langsam untreu zu werden.

Ganz überraschend kam zum Schluß seitens des Bürgermeisters die Mitteilung, daß er mit Warschau, durch Vermittelung des Direktors des Appellationsgerichtes Stark, betreffs Zuteilung eines Amtsgerichts für die Gemeinde in Unterhandlung stände. Während im Jahre 1922 ein solcher abgelehnt wurde, ist Warschau jetzt bereit einzuwilligen. Der Bürgermeister wird ermächtigt in dem Sinne weiter zu verhandeln, da das Vorhandensein eines Amtsgerichts wesentlich zur Hebung der Gemeinde beitragen würde. Schluß der Sitzung 9 Uhr.

Laurahütte u. Umgebung

Pfingsten

Pfingsten ist gekommen. Das Wort „Pfingsten" ist aus der griechischen Sprache entnommen. „Pentakate" heißt „Der Fünfzigste". Der Pfingsttag ist der 50. Tag nach Ostern. Er war schon im alten Israel ein besonderer Festtag, weil am 50. Tage nach dem Passahfest die 10 Gebote am Berge Sinai gegeben wurden. Eine alte fromme Weise singt:

Schmücket das Fest mit Maien,
lasset Blumen streuen,
zündet Opfer an!
Denn der Geist der Gnaden
hat sich eingeladen,
machet ihm die Bahn!

In diesem Liede wird uns der Sinn des Pfingstfestes erschlossen: Es ist ein Fest der Natur, zugleich aber auch ein Fest des unsichtbaren Geistes, der sich in der sichtbaren Welt offenbart. Es ist der Geist des Weltschöpfers, der uns die pfingstliche Pracht draußen aufgebaut hat. Pfingsten ist der Geburtstag der christlichen Gemeinde. Das Buch der christlichen Gemeinde ist die Bibel, in das wir auch am Pfingstfeste einen Blick tun. Es predigt uns wie die Natur von Gott und seinem Geiste. Wir wollen Pfingsten so feiern, daß wir zwei Bücher aufschlagen: das Buch der Natur und das Buch des Geistes. Es sind zwei Bücher, beide von einem Schöpfer, in beiden offenbart sich der Geist Gottes, dem das Pfingstfest gewidmet ist. —

Pfingsten ist reich an alten Volksgebräuchen. Schon die vielen Bezeichnungen, die mit Pfingsten zusammenhängen, beweisen, wie verschiedenartig die Pfingstbräuche sind und welche große Ausbreitung sie genommen haben. Es gibt bei den einzelnen Pfingstveranstaltungen und Pfingstbräuchen Pfingstkönige und Pfingstköniginnen, Pfingstherren, Pfingstweibchen, Pfingstknechte und Pfingstjungfern. Die letzteren schmücken den Pfingstbaum oder die Pfinststange aus, schenken den Burschen das Pfingstband und stiften da und dort das Pfingstbier. Wer beim Pfingstaustreiben zuletzt ankommt, ist der Pfingstlümmel, Pfingstbutz oder auch Pfingstlümmel. Es werden Pfingstspiele, Pfingstritte und Pfingst[…] veranstaltet, wobei die Pfingstknechte die Pfingst[…] verbrennen und sich den Pfingstkranz oder das Pfingst[…] erobern wollen. Beim Pfingsteinsammeln geht das Pfingstmännlein voran, ein junger Bursche, der mit Pfingst[…] ausgeschmückt ist, dabei werden Pfingstlieder und Pfingstsprüche vorgetragen, und die Pfingstmütter, die [...]innen, müssen Pfingstkuchen und Pfingstbier herausgeben. Der Pfingstquak ist besonders in Süddeutschland anzutreffen und entspricht ungefähr dem Pfingstlümmel Norddeutschlands. In manchen Bezirken heißen die Pfingstknechte auch Pfingstgänger, weil sie von den Bäuerinnen das „Schmeckpfingsten" verlangen. Eßwaren, die beim Pfingst[…] verzehrt werden. Wer kein „Schmeckpfingsten" geben will, ist dem Pfingstschimpf oder Pfingstspott ausgesetzt. Im Dorf wird eine Pfingstlaube oder Pfingsthütte gebaut, in der der Pfingsttanz vor sich geht. Als eine Erinnerung an die Quellenverehrung der alten Zeit werden besonders in Süddeutschland häufig noch Pfingstbrunnenfeste abgehalten, wobei die Brunnen mit Pfingstkränzen ausgeschmückt werden. Auch das Pfingstessen und der Pfingsttrunk sind in den einzelnen Gegenden sehr verschieden, so kommt vielfach das Pfingsthuhn auf den Tisch, manchmal auch der Pfingstwein, der aus Birkensaft hergestellt worden ist. Der Pfingststrauß soll aus einer bestimmten Anzahl von Blumen zusammengestellt sein, wobei die Pfingstrose, die Päonie, nicht fehlen darf. Nach manchen Pfingstfestlichkeiten zeigt sich sogar der Pfingstkater.

Wie wird das Pfingstwetter? Die Gestaltung des Wetters ist heute morgen Pfingstsonntag ist das große Rätsel, das man sich heute überall gegenseitig aufgibt. Denn von seinem Ausfall, Sonnenschein oder Regen, hängt das Gelingen des Pfingstausfluges und vor allem auch der Vorsatz dazu ab. Zur Stunde kann man des herrschenden Regens wegen der Sonntagswitterung nicht allzu sehr. Der Kartenverkauf für den Ausflugsverkehr auf den Bahnhöfen ist noch recht flau. Trotzdem kann man vorsichtig die Hoffnung aussprechen, daß der Regen, der in der Freitagnacht ununterbrochen strömte, langsam aufhören wird, denn die Wetternachrichten, die noch zu erhalten waren, prophezeien für den Sonntag eine merkliche Besserung der Gesamtwetterlage. Man darf also für den morgigen ersten Feiertag Sonnen[…] und die Koffer für alle Fälle packen ...

=s= **Apothekendienst** hat am ersten Pfingstfeiertag die Barbaraapotheke und am zweiten Pfingstfeiertag die Stadtapotheke.

=s= **Abrahamsfest.** Herr Fleischermeister Bonzoll von der Bücherstraße heute, feiert am 2. Pfingstfeiertag sein Abrahamsfest. Wir gratulieren!

=o= **Die Meisterprüfung im Schlosserhandwerk,** bestand vor der Handwerkskammer in Kattowitz unter Vorsitz des Abgeordneten Sobotta der Paul Klepek aus Siemianowitz.

=o= **Achtung, Geschäftsleute!** Am Sonnabend vor Pfingsten, also heut, den 26. Mai, dürfen die Geschäftslokale bis 8 Uhr abends geöffnet bleiben.

Deutsche Volksbücherei. Die deutsche Volksbücherei in Laurahütte wird mit dem 1. Juni l. Js. neu eröffnet. Sie befindet sich im evangelischen Gemeindehaus und zwar liegt der Eingang durch den Garten. Sie ist am Mittwoch und Sonnabend nachmittags von 5—8 Uhr geöffnet und jedem gegen Erlegung einer Einschreibegebühr von 2 Zloty pro Jahr und einer Ausleihegebühr von 10 Groschen pro Buch und Woche zugänglich. Die Bücherei wird mit einem Bestande von 350 Bänden neu eröffnet. Es befinden sich darunter viel Neuerscheinungen.

Neueinstellungen in der Bücherei Siemianowice: Balzac: Eugenie Grandet, Balzac: Cäsar Birotteau, Bartsch: Vom Sterben, der Auszug, Bartels: Die Dithmarscher, Bonsels: [illegible], Bonsels: Der tiefste Traum, Bröger: Der Held im Schatten, Conrad: Rostromo, Coster: Ulenspiegel, Dauthendey: Die schönsten Erzählungen, Dostojewski: Der Idiot, Dostojewski: Die Teufel, Dörfler: Die Schmach des Kreuzes, Dibring: Hölle im Schnee, Ernst: Der Vogel Rod, Fleuron: Meister Lampe, Frenssen: Otto Babendiek, Gagern: Ein Volk, Gagern: Die Wundmale, Grogger: Die Sternsinger, Griese: Winter, Handel-Mazzetti: Johann Christian Günther, Keller, P.: Titus Thimotheus und der Esel Bileam, Larsen: Martha und Maria, Meisel: Torstenson, Mereschkowski: Leonardo da Vinci, Ponten: Der Babylonische Turm, Rafka: Die dunklen Ellenbrots, Schröer: Die Leute aus dem Dreisatale, Seeberg: Die Mauer um die Stadt, Strindberg: Die Inselbauern, Strobl: Der Goldberg, Sternhausen: Greif, Tolstoi: Iwan der Schreckliche, Tavel: Das Heim und die Welt, Undset: Kristin Lawranstochter, Viebig: Die goldenen Berge, Zahn: Der Liberi, Brandenburg: Pankraz der Hirtenbub, Riese: Was Michael Schneidewind als Junge erlebte, Riese: Das Lagerkind, Lobsien: Klaus Störtebecker, Lobsien: Pidder Lyng, Lobsien: Jodute, Lauff: Der Tucher von Köln, Kotzde: Der Tag von Rathenow, König: Ums heilige Grab.



Wichtig für Rekruten und Soldaten. Die Gemeinde gibt bekannt, daß nach der Novellisierung des Militärdienstpflichtgesetzes den Rekruten und bereits im Heere Stehenden das Heiraten ohne besondere Genehmigung gestattet ist, jedoch haben die zurückgebliebenen Angehörigen keinen Anspruch auf irgendeine geldliche Unterstützung seitens des Staates; ebenso ist an eine Verkürzung der Militärdienstzeit nicht zu denken. — Ferner wir bekannt gegeben, daß Gesuche um Urlaub für Ackerbau- und Erntearbeiten, die von Soldaten gestellt werden, nicht an das Landwirtschaftsministerium,. sondern an die Formation zu richten sind, wo der Militärpflichtige dient, und zwar 4 Wochen vor Antritt des Urlaubs.

Nachmusterung. Die Nachmusterung derjenigen Militärpflichtigen von Siemianowitz und Umgegend, welche ihrer Militärpflicht nicht genügen konnten nud entschuldigterweise ausblieben, findet erst am 18. Juli, morgens 8 Uhr, beim Bezirkskommando in Kattowitz statt.

Feuerwehrkursus. Die hiesige freiwillige Feuerwehr absolviert vom 20. bis 27. einen Kursus für Mannschaften und Gruppenführer. Die Bürgerschaft wird darauf aufmerksam gemacht, daß in dieser Zeit ein blinder Alarm geplant wird und zur Beunruhigung absolut keine Veranlassung vorliegt. Die Alarmstellen sollen den Alarm weitergeben, damit sich auch die auswärtigen Feuerwehren an dem Alarm beteiligen.

=o= **Vandalismus.** In der St. Antoniuskirche werden seit einiger Zeit, die aus Steingut bestehenden Weihwasserbecken zerschlagen. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, diese frechen Lümmels zu erwischen.

Eine Zigeunerhochzeit hatte die Antoniuskirche die seltene Gelegenheit zu erleben. Die Zigeuner lagerten sich mit drei besseren Wohnwagen auf dem sogenannten grünen Markt bei dem evangelischen Kirchhof. Von da aus sammelte das Brautpaar erst Liebesgaben für die Hochzeitsfeier im ganzen Dorfe. Da sie in der Kreuzkirche abgewiesen wurden, wendeten sich die Brautleute an die Antoniuspfarrei, woselbst die Trauung Sonntag nachmittags unter riesigem Andrang der Neugierigen stattfand. An die geschlossene Feier am grünen Markt konnte man nicht heran.

Nicht wiedergekehrt ist von einem Besuche bei seinen Eltern der 15jährige L. Blokisch von hier, wohnhaft auf der Jagielonska Nr. 5. Am 2. Mai wurde er das letztemal gesehen. Nachrichten über seinen Verbleib sind an das hiesige Polizeikommissariat zu richten.

Selbstmordversuch aus Aerger. Der 20jährige Kolodziej von der Bergmannstraße unterhielt ein Liebesverhältnis mit einem Fräulein D. von der Clausnitzerstraße, welches nicht ohne Folgen blieb. Als K. bei der letzten Musterung Soldat wurde, geriet er in Wut und schnitt sich an beiden Händen die Pulsadern durch. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, aber sein Zustand hat sich wesentlich gebessert.

Ja die Autobusse! Eine richtige Abfahrtzeit kennen unsere Autobuslinien nicht. Zuerst fuhr eins halbstündlich, dann fuhren drei. Das eine erlitt Sonntags einen Achsenbruch und fällt ganz aus. Das zweite beginnt seine Abfahrt von Kattowitz und mit dem dritten machte der Chauffeur und seine 5 Bräute eine Schwarzfahrt, Sonntag nachts bis Montag früh fuhr keins. So etwas nennt man die neuesten Verkehrsmittelfortschritte. Und die Straßenbahn lacht sich darüber eins ins Fäustchen.

=s= **Neueröffnung.** Herr .R Mainka hat seine seit vielen Jahren als gut und preiswert bekannte Bau- und Möbeltischlerei mit elektrischem Betrieb und eigenem Trockenraum auf der ulica Staszyca 23 wieder selbst übernommen und werden dort alle Zimmer- und Kücheneinrichtungen nach modernsten Mustern stilgerecht angefertigt sowie alle Bauarbeiten ausgeführt. Man beachte das heutige Inserat!

=s= **Pfingstwochenmarkt.** Ueber den heutigen Wochenmarkt weht ein so rauhes Mailüfterl, daß man meint, an der Nordsee zu sein, aber trotzdem wird sehr viel Ware angeboten und auch viel gekauft. Man verlangt für: Kochäpfel 40—50 Groschen, Weißkraut 60 Groschen, Mohrrüben 33 Groschen, Karotten 40 Groschen, rote Rüben 25 Groschen, Spargel 1,60 Zloty, Rhabarber 30—35 Groschen, Spinat 40 Groschen, Grünzeug 80 Gr., Zwiebeln 40 Groschen per Pfund, Radieschen 15—25 Groschen per Bündel, grüner Salat 5—10 Groschen per Kopf, Zitronen 15 Groschen und Apfelsinen 1,20 per Stück. Kochbutter 2,80—3,10 Zloty, Eßbutter 3,40—3,80 Zloty, Dessertbutter 4 Zloty, Weißkäse 70—80 Groschen per Pfund. Eier bekam man 6—7 Stück für 1 Zloty. — Schweinefleisch 1,30—1,40 Zloty, Rindfleisch 1,30—1,40 Zloty, Kalbfleisch 1,20 Zloty, Speck 1,60 Zloty und Talg 1,40 Zloty, Krakauerwurst 1,80—2 Zloty, Knoblauchwurst 1,60—1,80 Zloty, Leberwurst 1,60—2 Zloty, Preßwurst 1,80—2 Zloty, Cerwelatwurst 2,20 Zloty per Pfund.

=s= **Kammerkino.** Der bis einschließlich Montag, den 28. d. Mts., in dem hiesigen Kammerkino gespielte Christusfilm „König der Könige" erhielt gelegentlich seiner Salzburger Erstaufführung nicht nur die Zustimmung der hohen kath. Geistlichkeit, sondern der Bischof von Salzburg forderte die Bevölkerung sogar in einem Hirtenbriefe auf, sich diesen von tiefstem religiösen Gefühl getragenen Film anzusehen, was wohl seine beste Empfehlung ist.

Sportliches

Pfingstfußball in Laurahütte.

07 Laurahütte — Polizeisportklub Kattowitz.

s. Am ersten Pfingstfeiertag empfängt der hiesige K. S. 07 auf seinem neuen Sportplatz, die spielstarken Polizisten aus Kattowitz. In der Polizeimannschaft, die in der letzten Zeit aufsehenerregende Resultate erzielt hat, spielen so bekannte Spieler wie Kistelinski 2. der Bruder des polnischen internationalen Torwartes, Richter und Koch, der jetzt für die ostoberschlesische Repräsentative gegen Deutschoberschlesien aufgestellt ist. Aber auch die 07-Mannschaft weist Spiele von großem Format auf, so daß man das Ergebnis des morgigen Zusammentreffens noch nicht voraussagen kann. Jedenfalls ist, da guter Sport in Aussicht steht, ein Besuch des Spieles sehr zu empfehlen.

K. S. „Slonsk" Siemianowitz — Post-Sportverein Beuthen.

s. K. S. „Slonsk" Siemianowitz empfängt am ersten Feiertag, den 27. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, auf seinem neuen Sportplatz an den Schießständen in Georgshütte den spielstarken „Post-Sportverein" Beuthen zu einem Freundschaftsspiel. Beide Gegner in stärkster Aufstellung werden alles aus sich herausgeben, um den Sieg an ihre Fahnen zu heften. Es ist daher ein schönes Spiel zu erwarten. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten, um allen den Besuch des Spieles zu ermöglichen. Am Sonntag, den 3. Juni d. Js., vormittags 10 Uhr, ist im Vereinsheim (früher Exner) Monatsversammlung. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Sonntag, den 27. Mai 1928 (1. Pfingstfeiertag):

6 Uhr: Auf die Intention des poln. 3. Ordens.

7½ Uhr: Auf die Intention der Familie Grzechatz als Danksagung.

8¼ Uhr: Zum hl. Geiste auf die Intention des deutschen 3. Ordens.

10¼ Uhr: Für die Parochianen (mit Assistenz).

Montag, den 28. Mai (2. Pfingstfeiertag):

6 Uhr: Zum hl. Herzen Jesu und Mutter Gottes als Danksagung in der Meinung Schendzielorz.

7½ Uhr: Für ein Jahrkind: Georg Kurainski.

8¼ Uhr: Für ein Jahrkind: Johannes Baron.

10¼ Uhr: Zur hl. Theresia vom Kinde Jesus für ein Jahrkind: Gerhard Pniok.

Dienstag, den 29. Mai:

1. Für verst. Josef und Gertr. Spyra und Lucie Depta.
2. Für verst. Julius und Mathilde Ptaschnik.
3. Auf die Int. der Erstkommunikanten vom deutschen Lyzeum als Danksagung.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius. Laurahütte.

Sonntag, den 27. Mai 1928 (1. Pfingstfeiertag):

6 Uhr: Für den poln. 3. Orden (Assistenz)

7½ Uhr: Für Familie Lampner.

8½ Uhr: Für den deutschen 3. Orden (Assistenz).

10¼ Uhr: Für die Parochianen (Assistenz).

Montag, den 28. Mai (2. Pfingstfeiertag):

6 Uhr: Für die armen Seelen.

7½ Uhr: Für ein Jahrkind der Familie Kubella.

8½ Uhr: Für die Familien Emil Lapnia und Wilhelm Bonzoll.

10¼ Uhr: Für die Parochianen.

Dienstag, den 29. Mai:

6 Uhr: Begräbnismesse der verst. Julie Kortz.

6½ Uhr: Für das Brautpaar Zydek—Heumos.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Sonntag, den 27. Mai 1928 (1. Pfingstfeiertag):

9½ Uhr: Festgottesdienst.

Chor: Pfingstmotette von A. Becker.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

Montag, den 28. Mai (2. Pfingstfeiertag):

9½ Uhr: Hauptgottesdienst mit anschließender Beichte und Feier des hl. Abendmahles.

12 Uhr: Taufen.



Zu Pfingsten

„Frühlingsträume". Gemälde von Rudolf Sieck.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 422.

Sonntag. 10,15: Uebertragung des Gottesdienstes. — 12: Zeitzeichen und Berichte. — 12,10: Konzert der Warschauer Philharmonie. — 14: Religiöser Vortrag. — 14,20: Vorträge. — 16: Uebertragung von Torun. — 20: Vortrag. — 20,30: Uebertragung aus Warschau: Abendkonzert, anschließend Berichte und Tanzmusik.

Montag. 10: Uebertragung von Torun. — 16,40: Vortrag. 17,05: Verschiedene Berichte. — 17,45: Stunde für die Jugend. 18,15: Volkstümliches Konzert. — 20,30: Internationaler Konzertabend, anschl. die Abendberichte, Zeitansage und Tanzmusik.

Krakau — Welle 422.

Sonntag. 10,15: Uebertragung aus der Posener Kathedrale. — 12,10: Programm von Warschau. — 14,20: Vorträge. — 16: Uebertragung von Torun. — 20,30: Konzert, heitere Musik. 22: Berichte. — 22,30: Konzertübertragung.

Montag. 10: Uebertragung von Torun. — 16,40: Vortrag. 17,45: Uebertragung aus Warschau. — 19,10: Vorträge. — 20,30: Uebertragung aus Prag. — 22: Uebertragung aus Warschau.

Posen Welle 344,8.

Sonntag. 10,15: Uebertragung aus der Posener Kathedrale. 12: Pressenachrichten. — 12,10: Für die polnische Jugend. — 15,15: Sinfoniekonzert der Warschauer Philharmonie. — 17,20: Zwischen Büchern. — 17,50: Kinderstunde. — 18,10: Vortrag. — 18,30: Plauderei in französischer Sprache. — 19,35: Vorträge. — 20,30: Abendkonzert, übertragen aus Warschau. — 22: Zeitansage, Wetter- und Sportberichte. — 22,50: Tanzmusik.

Montag. 10,15: Uebertragung des Gottesdienstes aus der Posener Kathedrale. — 13,20: Schallplattenkonzert. — 16,55: Vorträge. — 17,45: Konzert für die Schuljugend. — 19,15: Französischer Unterricht. — 19,35: Vortrag. — 20,30: Internationaler Konzertabend, von Prag, übertragen auf Warschau und Posen. Anschließend: Berichte.

Warschau — Welle 1111,1.

Sonntag. 10,15: Uebertragung des Gottesdienstes aus Posen. — 12: Zeitzeichen, Uebertragung aus der Krakauer Kirche „Notre Dame", verschiedene Berichte. — 12,10: Musikalische Matinee, übertragen aus der Philharmonie. — 14: Vorträge. — 15,15: Uebertragung aus der Warschauer Philharmonie. — 19,10: Vortrag über Bulgarien. — 20: Vortrag: „Chinas Vergangenheit und Gegenwart". — 20,30: Abendkonzert. — Verschiedene Nachrichten. — 22,30: Uebertragung von Tanzmusik.

Montag. 12,30: Zeitzeichen und Berichte. — 18: Uebertragung von Torun. — 16,40: Vortrag. — 17,45: Stunde für die Jugend. — 18,15: Uebertragung von Tanzmusik aus dem Café „Gastronomja". — 19,35: Französischer Unterricht. — 20: Vortrag: „Sport und Körpererziehung." — 20,30: Internationaler Konzertabend, übertragen von Prag auf Warschau, Vienne. Anschließend: Die Abendberichte.

Börsenkurse vom 26. 5. 1928

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich	=	8.91¼ zł
		frei	=	8.93 zł
Berlin	100 zł		=	46.805 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.		=	213 65 zł
	1 Dollar		=	8.91¼ zł
	100 zł		=	46,805 Rmk.

Gleiwitz Welle 329,7 — Breslau

Allgemeine Tageseinteilung:

11.15: Wetterbericht Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.15—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten *). 12.55: Nauener Zeitzeichen. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.45: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung *). 15.30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht anschließend Funkwerbung *). 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung und Sportfunk. 22.15—24.00: Tanzmusik (Zwei- bis dreimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Sonntag, den 27. Mai. 8.45: Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche. — 11: Evangelische Morgenfeier. — 12: Mittagskonzert. — 14: Zehn Minuten für den Kleingärtner. — 14,10: Stunde des Land- und Forstwirts. — 14,35: Schachfunk. — 15—15,30: Märchenstunde. — 15,30—16: Abt. Sprachkurse. — 16.30—18: Uebertragung aus Gleiwitz: Unterhaltungskonzert. — 18,25: Wetterbericht. — 18,30—18,55: Unsere Kinder. — 18,55 bis 19,20: Abt. Welt und Wanderung. — 19,20—19,45: Die Uebersicht, Berichte über Kunst und Literatur. — 19,45—20,10: Abt. Welt und Wanderung. — 20,30: Uebertragung aus Gleiwitz: Volkstümliches Konzert.

Montag, den 28. Mai. 8,45: Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche. — 11: Katholische Morgenfeier. — 12: Mittagskonzert. — 15—15,25: Abt. Medizin. — 15,25—16: Das tapfere Schneiderlein. — 16—18: Uebertragung vom Nürburg-Ring in der Eifel: Entscheidungslauf des Großen Eifelrennens des Allgemeinen Deutschen Automobil-Klubs für Wagen und Motorräder über 40 Kilometer zur Ermittlung der schnellsten Fahrtzeit. In den Pausen: Vesperkonzert des Westdeutschen Rundfunk aus Düsseldorf. — 18,25: Wetterbericht. — 18,30 bis 18,55: Abt. Volkskunde. — 18,55—19,20: Uebertragung aus Gleiwitz: Abenteuer, Merkwürdigkeiten und wundersame Begebenheiten aus Oberschlesien. — 19,35—20: Blick in die Zeit. — 20,30: Heiterer Abend mit Ludwig Manfred Lommel. — 22: Die Abendberichte. — 22,30—24: Tanzmusik der Funkkapelle.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.